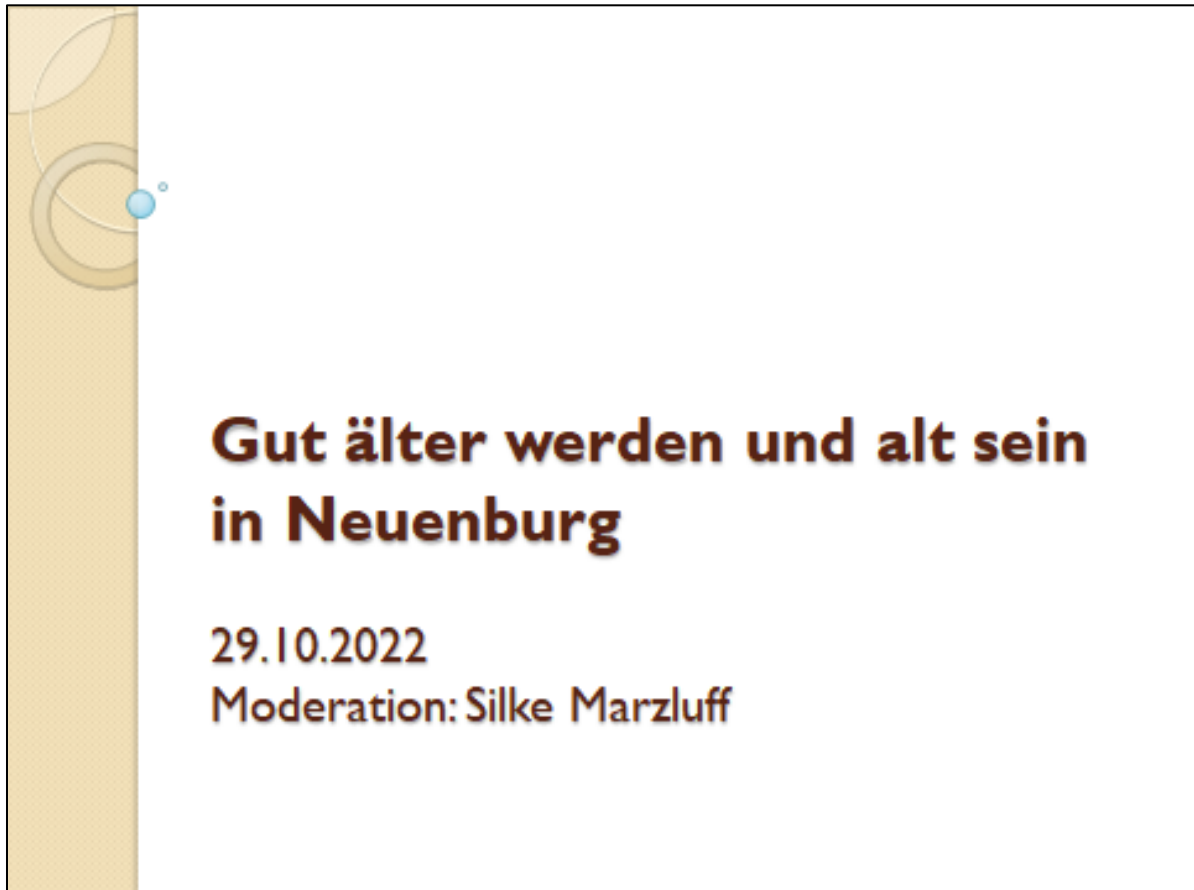


Dokumentation der Zukunftswerkstatt in Neuenburg



Gut älter werden und alt sein in Neuenburg

29.10.2022

Moderation: Silke Marzluff

Kontakt:

Prozessbegleitung – Moderation – Training

Silke Marzluff

79102 Freiburg

marzluff @ posteo.de 0176-57878292

Ablauf

Was Sie heute erwartet	
9.00	Begrüßung
9.15	Vorstellung Ablauf
9.30	Einstiegsgespräch mit Herrn Schuster & Herrn Kandziorra
9.55	Bildung der Arbeitsgruppen
10.15	Start der Arbeitsgruppen
12.00	Präsentation der Ergebnisse
12.45	Fazit und nächste Schritte
13.00	Ende

Nach längerer Pause aufgrund der Corona-Pandemie konnte die ursprünglich für das Frühjahr 2020 geplante Zukunftswerkstatt endlich stattfinden und damit die lange Neuenburger Tradition der Bürgerbeteiligung wiederbelebt werden.

Begrüßung

Zu Beginn begrüßte die kommunale Inklusionsvermittlerin und Ansprechpartnerin für die Zukunftswerkstatt Esther Hagenow die etwas dreißig Teilnehmenden. Als Ziel für die Veranstaltung nannte sie die Frage wohin sich die Seniorenarbeit und die Lebensqualität in Neuenburg entwickeln sollten. Den Teilnehmenden wurde dafür gedankt, dass sie sich an einem Samstag Zeit nehmen, ihre Ideen und Fragen einzubringen und so Neuenburg auch gemeinsam zu gestalten.

Inhaltliche Einführung

Die Moderatorin Silke Marzluff stellte den zeitlichen Ablauf der Zukunftswerkstatt vor und führte inhaltlich in das Themenfeld ein:

Zu Beginn stellte sie aktuelle Zahlen aus der Landesauswertung des Freiwilligensurvey 2019 für Baden-Württemberg. Chancen und Grenzen von Ehrenamt waren auch Thema einer der für später geplanten thematischen Arbeitsgruppen.

Aktuelle Trends – Freiwilligensurvey 2019

- 68% der Menschen in Baden-Württemberg sind gemeinschaftlich aktiv
→ Spitzenreiter in Deutschland
- 46% sind ehrenamtlich engagiert
- Männer und Frauen sind gleichermaßen engagiert
- 50-64 Jahre alt: 45% sind engagiert
- 65-74 Jahre alt: 44% sind engagiert
- über 75 Jahre alt: 32% sind engagiert

Zudem wurde von ihr auf relevante Trends für das Thema älter werden und alt sein verwiesen:

- **Einsamkeit:** Welche Ansätze gibt es, Einsamkeit im Alter vorzubeugen? Für viele allein lebende Menschen ist eine wichtige Frage wie und wo sie Kontakt zu anderen Menschen bekommen können.
- **Ehrenamt:** Ein ehrenamtliches Engagement kann ein Weg aus der Einsamkeit sein. Zudem bringt dieses auch eine Struktur in den Tag, in die Woche und es kann belebend sein, eigenen Kompetenzen zum Wohl anderer einzusetzen.
- **Digitalisierung** betrifft uns alle: Neuenburg hat sogar schon vor einigen Jahren eine eigene Digitalstrategie entwickelt. Diese reicht von Fragen der individuellen Technikkompetenz im Umgang mit Smartphones oder Tools für Videokonferenzen bis zu der Herausforderung wie Verwaltung und Dienstleistungen digitalisiert werden und dabei alle mitgenommen werden können.
- **Wohnen und Pflege:** Diese Themen können gemeinsam betrachtet werden im Hinblick darauf, was es braucht, möglichst lange in der eigenen Wohnung zu verbleiben. Und es geht darum zu schauen, wie sich der Wohnbedarf älterer Menschen entwickelt und was es im Bereich Pflege – im häuslichen Umfeld, aber auch im stationären Bereich braucht. Hierzu wurde eine Arbeitsgruppe vorgesehen, die von Jochen Kandziorra, Vorstandsvorsitzender für den Caritasverband im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald begleitet wird.
- **Infrastruktur** beinhaltet Fragen der ausreichenden Versorgung mit Geschäften, Arztpraxen oder auch der Erreichbarkeit durch öffentlichen Nahverkehr.
- **Barrierefreiheit** gewinnt im Alter ebenfalls an Bedeutung: wie lassen sich Orte erreichen, wenn man evtl. nicht mehr so gut laufen kann? Aber auch: wie wird dafür gesorgt, dass man Teilhaben und sich orientieren kann, wenn das Sehen oder das Hören eingeschränkt sind?

- **Soziale Sicherheit** ist aktuell großes Thema: auch hier ist wichtig zu überlegen, was es für Teilhabe älterer Menschen braucht, die evtl. über geringere finanzielle Mittel verfügen.

All diese Themen und noch viel mehr beschäftigen uns in Deutschland und darüber hinaus. Und sie setzen einen Rahmen für notwendige Aktivitäten im Kontext der Alterung der Gesellschaft.



Von dieser allgemeinen Einführung wurde auf die Situation in Neuenburg übergeleitet und der langjährige Bürgermeister Joachim Schuster sowie der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald Jochen Kandziorra auf die Bühne gebeten. In einem Interview mit der Moderatorin Silke Marzluff sprachen sie über Aktivitäten der letzten Jahre, persönliche Highlights, wahrgenommene Herausforderungen und konkrete Wünsche für die Zukunftskonferenz.

Herr Schuster berichtet über zentrale Aktivitäten der vergangenen zehn Jahre – denn 2012 fand bereits eine Zukunftswerkstatt zum Thema demografiesensible Kommunalpolitik statt. Seitdem wurde in Neuenburg viel in Gang gebracht bzw. gesteckte Ziele erreicht. Eine Auswahl umfasst:

- Fußverkehrswegecheck wurde gemacht, um vor allem Querungen zu optimieren, wie z.B. in der Schlüsselstraße mit taktilem Leitsystem, barrierefreier Haltestelle
- Verbindung der Stadt an den Rhein wurde barrierefrei umgestaltet, dadurch wurde der Erholungsbereich auch für ältere Menschen ausgeweitet
- Erschließung des Freizeitgeländes Wuhrloch-Park, mit barrierefreien Toiletten, Plänen in Großdruck und vieles mehr - auch im Zuge der Landesgartenschau
- 24h/7 Tage geöffnete barrierefreie öffentliche Toilette beim Rathaus
- Sanierung des Sportbads in Steinenstadt: verbreiterte Eingangstüren, separate barrierefrei befahrbare Duschen und durchfahrbare Fußbecken

- Betreutes Wohnen im Fridolinhaus mit Beratungsstelle für pflegende Angehörige und das Edith-Stein Haus wurde eröffnet
- Barrierefreier Umbau vieler Bushaltestellen ist erfolgt und wird fortgeführt
- Seniorenrat von 2013 bis 2020
- Altenwerk hat 50 jähriges Jubiläum gefeiert
- Bordsteinabsenkungen im Zentrum und in den Ortsteilen laufen weiter

In der Rückschau auf die vergangenen Jahre blickt Herr Kandziorra auf viele Aktivitäten unter Beteiligung des Caritasverbandes:

- Edith-Stein Haus hat in den letzten Jahren stark beschäftigt und bewegt: dem steigenden Bedarf an stationären Pflegeplätzen sollte Rechnung getragen und dabei auch die Landesheimbauverordnung umgesetzt werden mit der Etablierung von Einzelzimmern für alle. Die Standortsuche war schwierig. Am Landesgartenschau Gelände mit guter Anbindung an das Stadtzentrum und den dortigen Einrichtungen wurde eine gute Lösung gefunden.
- Beratung für pflegende Angehörige bzw. ältere Menschen zur Verhinderung von Pflegebedarf wurde ausgebaut. Prävention gewinnt zunehmend an Bedeutung, damit alle Menschen mit hoher Lebensqualität älter werden können und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich vermieden wird.
- St. Georg wurde 1997 gebaut, damals waren noch Doppelzimmer üblich. Ein Umbau der Einrichtung ist nicht möglich. Aktuell wird geplant in diesem Gebäude ein Angebot für ambulante Tagespflege zu etablieren ohne große bauliche Veränderungen vorzunehmen. Daher entstehen dort großzügige Einzelzimmer für die Tagespflege sowie Mitarbeiterwohnungen.

Als persönliche Highlights sieht Herr Schuster die feste Etablierung des Themas Barrierefreiheit in der Stadt und die neu geschaffene barrierefreie Verbindung mit der Landesgartenschau sogar auch über die Stadt hinaus. Von diesem Mammutprojekt sollen Menschen die nächsten vierzig bis fünfzig Jahre profitieren können. Auch die Schaffung zwei neuer großer Spielplätze, die attraktiv für alle Generationen sind, ist ihm in besonderer Erinnerung geblieben. Und natürlich war die Landesgartenschau 2022 ein besonderes Erlebnis. In den Ortsteilen waren viele Akteure bei der Sanierung des Rhiihüsles beteiligt, ähnliche Aktionen sind in weiteren Ortsteilen geplant. Herr Kandziorra ist insbesondere beeindruckt vom reibungslosen Umsetzungsprozess des komplexen Bauvorhabens im Rahmen des Baus des Edith-Stein-Hauses.

Als Herausforderung wird von Herrn Schuster der gesellschaftliche Wandel gesehen. Durch den Zuzug von Menschen aus aller Welt, auch ältere Generationen ziehen nach sei es eine Aufgabe diese neue Situation zu meistern. Erfreulich sei, dass z.B. bei der Unterbringung geflüchteter Menschen, viel Engagement in der Bevölkerung gezeigt werde.

Viele ältere Menschen haben ihre Kinder nicht mehr am Ort. Hier stellt sich die Frage nach der Aufrechterhaltung von Mobilität, Fragen von Betreuung bzw. Unterstützung im Alltag. Der Bedarf an betreutem Wohnen ist deutlich höher als das aktuelle Angebot. Viele alleinstehende Menschen wohnen in nicht mehr passenden Wohnungen und Häusern. Hier wird künftig der Bedarf stark

ansteigen und passende Angebote müssen geschaffen werden, samt zugehöriger Dienstleistung, der Schaffung von Kontaktmöglichkeiten zur Verhinderung von Vereinsamung. Wichtig sei auch zu beachten, dass heute 65-jährige ganz anders im Leben stehen als gleichaltrige Menschen vor 20 oder 30 Jahren.

Um all diese Themen aufzugreifen soll eine hauptamtliche Anlaufstelle für ehrenamtliche Aktivitäten insbesondere in der Seniorenarbeit zu geschaffen werden.

Herr Kandziorra sieht weitere Herausforderungen in der Zukunft: der größer werdenden Zahl älterer Menschen stehen immer weniger junge Menschen gegenüber. Zentral sei, dass es gelingt, aktives Beziehungsgeschehen zu ermöglichen: Teilhabe im Sozialraum, Pflege von Kontakten, vorhandene Infrastruktur, neue Organisationsformen von Familien. Es müsse verhindert werden, dass Menschen in Pflegebedürftigkeit reinrutschen, indem sie z.B. nach einer akuten Erkrankung im Krankenhaus adäquat betreut werden und eine passende Nachversorgung und Unterstützung erhalten. Hier werde die Ressource Mensch immer knapper, um das Unterstützungssystem am Laufen zu halten. Wir alle müssten lernen mit den aktuellen Rahmenbedingungen umzugehen, z.B. dass wir aktiv Zuzug von Menschen auch aus dem Ausland benötigen, um die nötigen helfenden Hände zu gewinnen. Es bedarf gemeinsamer Anstrengungen „sorgende Gemeinschaften“ zu schaffen und gegenseitige Unterstützung im Ehrenamt und im Hauptamt für unsere Gemeinschaften und die Gesellschaft sicherzustellen. Dazu müssen sich viele Strukturen verändern und verschiedene Säulen politischen Handelns besser miteinander verzahnt werden. Es werde wichtig, dass jede und jeder sich nach den eigenen Möglichkeiten einbringt, um gemeinsam für Menschen mit Unterstützungsbedarf aktiv zu werden und in den kommenden Jahren ganz neue Wege zu beschreiten.

Für die Zukunftswerkstatt wünscht sich Herr Kandziorra, dass alle Ideen benannt und aufgeschrieben werden, auch wenn sie verrückt klingen könnten. Die Weite der Diskussion und Offenheit für verschiedene Ansätze sei wichtig. Dann lässt sich schauen, was sich heute oder morgen realisieren lässt.

Herr Schuster ist neugierig darauf, welche Bedarfe für die „dritte Generation“ gesehen werden. Zudem solle es nicht nur um die negativen Auswirkungen des Alterns und des demografischen Wandels gehen, sondern Raum für Lebensbejahendes und Lebensfreude da sein. Es sollen Perspektiven eröffnet werden für mögliche Unterstützungsangebote in Neuenburg bei den unterschiedlichen Einrichtungen und vielleicht auch die Etablierung neuer Kooperationen.

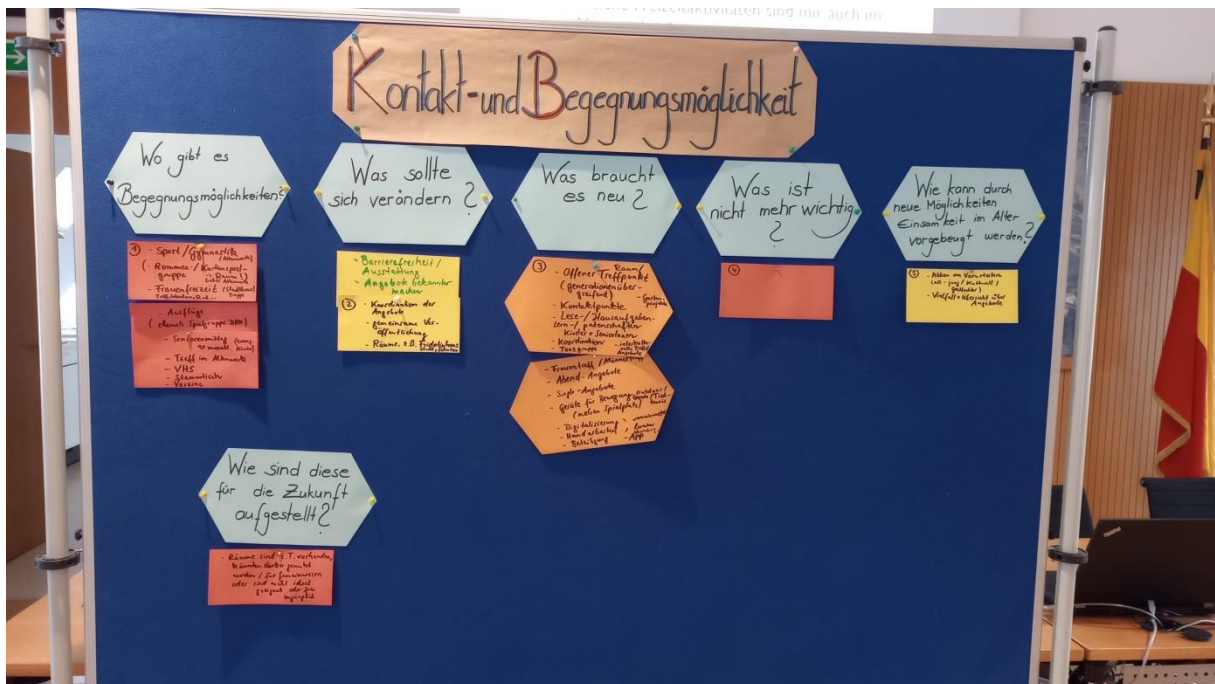
Präsentation der Ergebnisse im Plenum



Themen der Arbeitsgruppen

1. Welche Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten wünsche ich mir – jetzt und in Zukunft?
2. Welche Rolle kann Ehrenamt spielen – und welche Begleitung durch die Verwaltung wird benötigt?
3. Welche Freizeitaktivitäten sind mir auch im Alter wichtig?
4. Welche Infrastruktur braucht es für ein gutes Leben im Alter
5. Wohnen und Pflege

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Kontakt und Begegnung



Wo gibt es schon Begegnungsmöglichkeiten?

- Gymnastikgruppe für ältere Menschen
- Frauenfreizeit organisiert Wanderungen, Radausflüge und Treffen
- Kartenspielgruppe – diese sucht gerade einen Raum
- Seniorenmittag
- Spielegruppe
- Angebote von Altenwerk, vhs, Stammtische und Vereine

Ergänzung durch eine Teilnehmerin am Ende der Veranstaltung: es gäbe auch viele Angebote der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, die nicht genannt wurden. Die explizite Präsenz der Kirchengemeinden wurde von ihr bei der Veranstaltung vermisst.

Was sollte sich verändern?

- Teilweise ist die Erreichbarkeit von Räumen schwierig, z.B. Treppe im Stadthaus erschwert Raumzugang
- Koordination der Angebote und eine gebündelte Veröffentlichung wären gut. Viele Angebote sind nicht bekannt oder es ist unklar, ob man einfach an einem Angebot teilnehmen kann.
- Räume sind notwendig: manche nicht geeignet, manche nicht öffentlich zugänglich

Was braucht es neu?

- Ein offener Treffpunkt wäre schön, zu dem man einfach gehen kann, wenn man Anschluss sucht. Dieser Raum sollte generationenübergreifend nutzbar sein und auch zugewanderte Menschen ansprechen
- Treffpunkte speziell für Frauen und Männer wären schön – es waren leider keine Männer in der Arbeitsgruppe, die direkt hätten gefragt werden können
- Angebote am Abend wären schön
- Angebote für Singles, auch für ältere Menschen, die einen Partner /eine Partnerin suchen
- Die Outdoor-Angebote könnten noch um eine Tischtennisplatte oder anderes erweitert werden so dass sich ältere und jüngere Menschen noch mehr begegnen
- Bürger-App wäre toll, ist wohl in Arbeit, wichtig ist da dann auch eine Schulung zu deren Nutzung
- Individuelle Wünsche waren noch: Handarbeitsgruppen – hier müsste es einen Ort geben, an dem Wünsche gesammelt werden und wo Interessierte zusammengebracht werden.

Was ist nicht mehr wichtig?

- Hierzu gab es keine Ideen

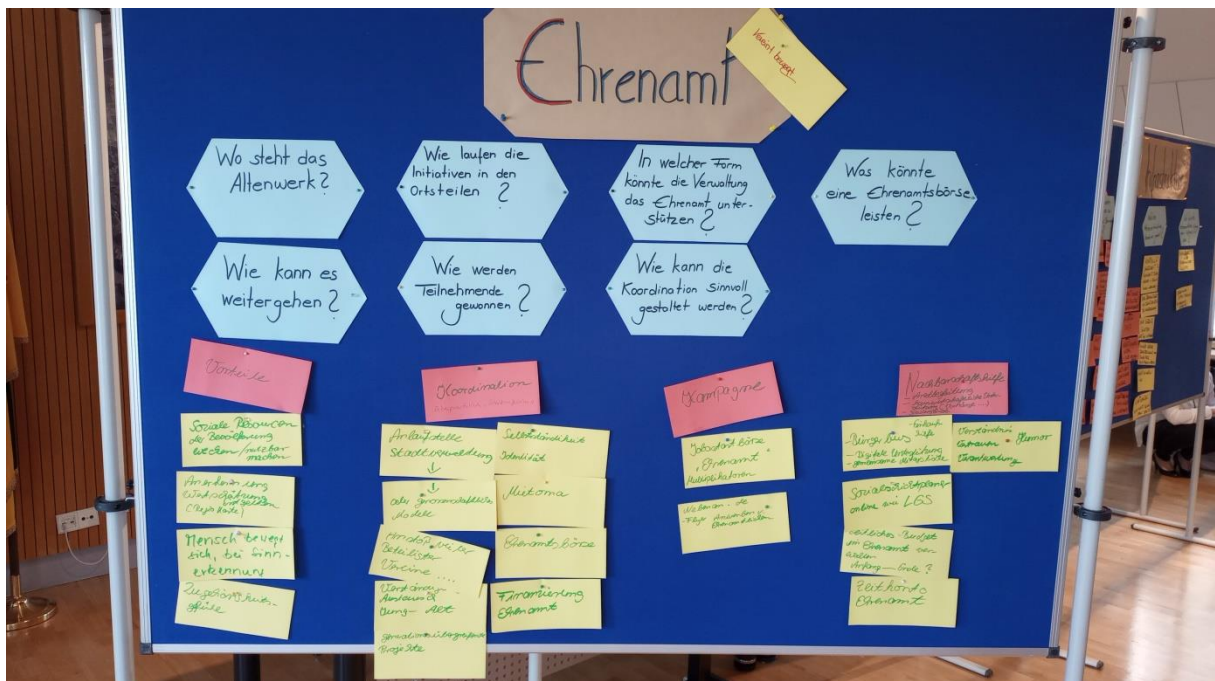
Wie kann durch neue Möglichkeiten Einsamkeit im Alter vorgebeugt werden?

- Umsetzung der Anregungen kann helfen Vorurteile abzubauen und neue Bindungen ermöglichen

Wie sind diese für die Zukunft aufgestellt?

- Räume sind zum Teil vorhanden, könnten jedoch für Gemeinwesen besser genutzt werden.
- Z.B. Raum im Fridolinhaus kann von festen Gruppen genutzt werden, aber das Haus soll nicht ständigen Publikumsverkehr haben.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Ehrenamt



Vorteile

- Menschen bewegen sich und werden aktiv, wenn sie einen Sinn erkennen
- Man wird aktiv, wenn man selbst Vorteile hat und auch andere profitieren
- Es gibt Bestätigung
- Es führt zu Anerkennung für andere und für einen selbst
- Es braucht Wertschätzung vom Umfeld, die genaue Ausgestaltung blieb offen und müsste entwickelt werden: Dankesveranstaltungen, Regiokarte, Lobesworte

- Soziale Ressourcen in der Bevölkerung sollen geweckt werden - Angesichts Arbeitskraftmangel in allen Feldern ist das ein Überthema

Koordination (überparteilich, überkonfessionell)

- Koordinationsstelle ist wichtig, könnte bei der Stadtverwaltung angesiedelt sein oder auch genossenschaftlich organisiert
- Es braucht den Anstoß vieler Beteiligter: Vereine, Verbände, Kirche, Seniorenrat, Stadtverwaltung etc
- Es kann nur generationsübergreifend funktionieren: Austausch zwischen Jung und Alt und mittelalt ist dabei ganz wichtig
- Generationsübergreifende Projekte sollten starten, z.B. Miet-Omas
- Viele Beteiligte sind wichtig, die eigene Identität und die Selbständigkeit jeder Gruppe soll dabei aufrecht erhalten bleiben
- Es braucht dafür eine Ehrenamtsbörse, die auch einer entsprechenden Finanzierung bedarf

Kampagne

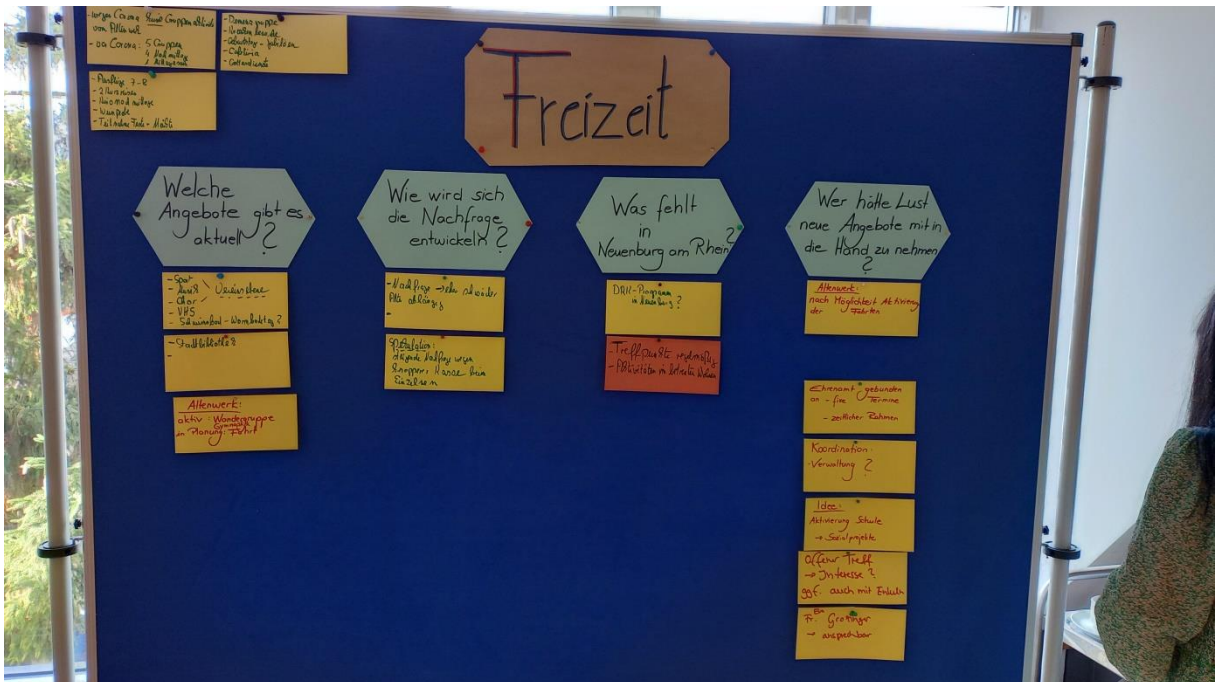
- Ehrenamt rund um LGS wurde als erfolgreich empfunden
- Wunsch nach einer großen Aktion als Knaller zum Start einer „Ehrenamts-Börse“, die ganz viele Beteiligte einbindet, diese Aktion soll auch vielfältige Beteiligung ermöglichen und sichtbar machen, wer sich gerne (weiter) einbringen möchte und wo welche Ressourcen vorhanden sind
- Multiplikatoren in Vereinen, Verbänden und Verwaltung sind nötig
- Flyer sind nötig, die in Haushalten verteilt werden können, Präsenz in neuen Medien ist wichtig

Nachbarschaftshilfe

- Schaffung einer Nachbarschaftshilfe war für viele Teilnehmende der Arbeitsgruppe wichtig, wie z.B. Arztbegleitung, Einkaufshilfen, Spaziergänge, gemeinsamer Mittagstisch, Bürgerbus...
- Alles soll im Kernort stattfinden und in die Ortsteile ausstrahlen, so dass diese gut eingebunden sind
- Schichtplaner von der LGS wird als Vorbild gesehen, evtl. eine Art Sozialschichtplaner, der online zugänglich ist, wo man zeitliche Verfügbarkeiten eintragen kann. Wichtig: für Engagierte muss es Anfang und Ende, einen klaren Rahmen geben, eine Art Zeitkonto, das einer Überlastung vorbeugt
- Menschen, die sich dort engagieren müssen vertraulich arbeiten, haben Verantwortung und müssen offen sein für unterschiedlichste Menschen. Zur Unterstützung ist eine Koordinationsstelle wichtig, falls es mal Probleme gibt.
- Humor wird auch als wichtige Ressource gesehen, wenn mal nicht alles klappt.
- Finanzierung des Ehrenamts ist wichtig – hier sollten Fördermittel angezapft werden, ggf. auch mit Unterstützung von Herrn Schuster, der viele Kontakte und viel Wissen hat

→ Ehrenamt als Begriff klingt für manche in der Arbeitsgruppe antiquiert und nicht mehr passend. Eine Idee als Alternative aus der Gruppe war: **vereint bewegt**

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Freizeit



Ausgangslage: was gab es denn im Altenwerk?

- 5 Freizeitgruppen
- 4 gestaltete Nachmittags über das Jahr verteilt
- Mittagessen einmal jährlich
- 7-8 Tagesausflüge
- 2 Kurzreisen pro Jahr
- Kinonachmittage
- Weinprobe

- Mitwirkung bei Festen, wie Weihnachtsmärkten
- Demenzgruppe
- Krankenbesuche, Geburtstagsbesuche
- Cafeteria in St. Georg wurde täglich bewirtschaftet
- Gottesdienste
- Einbruch aller Veranstaltungen wegen Corona ☹️

Welche Angebote gibt es aktuell?

- Viele Vereine: Sportverein, Musikvereine, Chöre, das Freizeitaktivitäten ermöglicht
- Zwei Schwimmbäder → Begrenzung Warmbadetage auf 27 Grad angesichts Energiekrise
- Stadtbibliothek: auch Großdruck, auch Audiobücher

→ erfordert Eigenaktivität, um Angebote aktiv wahrzunehmen

- Im Altenwerk gibt es aktuell folgende Angebote: Wandergruppe und Gymnastikgruppe, Fahrt ist geplant, ansonsten sind die bisherigen Angebote noch nicht wieder gestartet

Wie wird sich die Nachfrage entwickeln?

- Hypothetische Frage: alles ist eingeschlafen, muss erst wieder gestartet werden. Nicht alle Menschen haben dieselben Interessen wie vor 2 bis 3 Jahren
- Freizeitgestaltung älterer Menschen hat sich verändert, viel mehr individuelles Planen ist üblich
- Ist das Altenwerk noch gefragt? Vermutung: für manche Aktivitäten könnte es auch finanziell günstiger sein, z.B. als Gruppe Fahrkarten zu kaufen und so einen Anreiz zur Teilnahme bieten

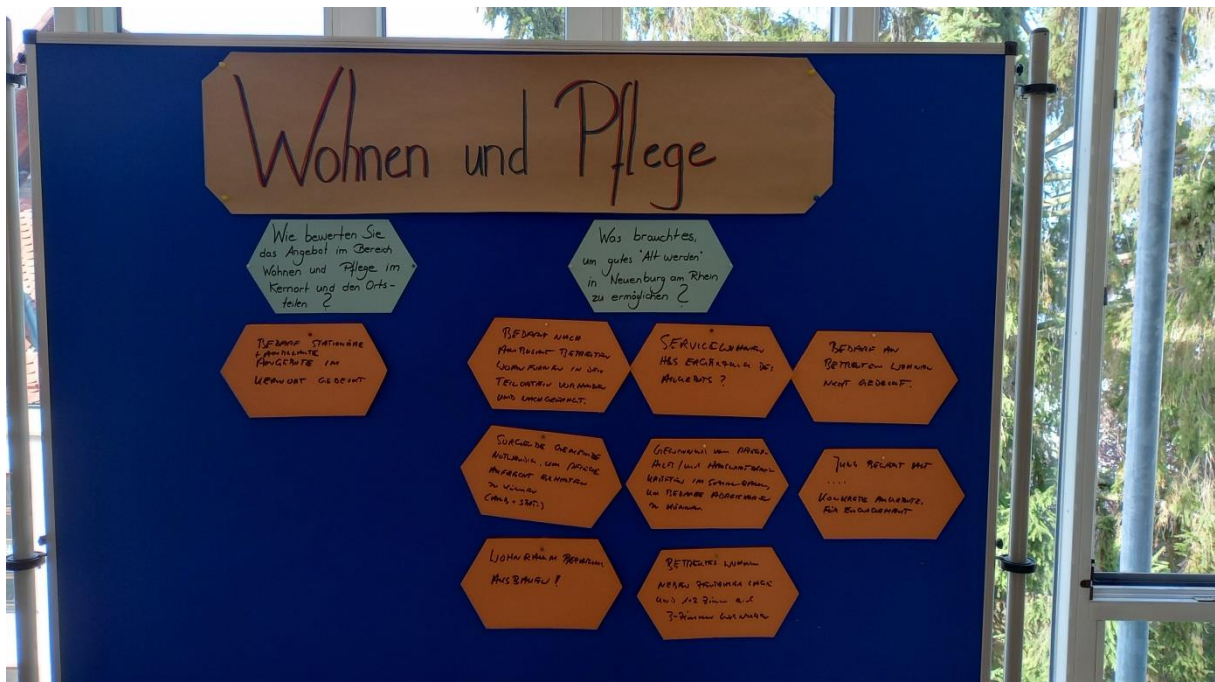
Was fehlt in Neuenburg?

- DRK Programm nach Neuenburg holen? Manche Neuenburger nutzen aber auch das Fahrangebot zu Veranstaltungen
- Treffpunkte sind gewünscht
- Aktivitäten im betreuten Wohnen

Wer hätte Lust neue Angebote mit in die Hand zu nehmen?

- Altenwerk möchte z.B. die Fahrten wieder aufleben lassen
- Allgemeiner Austausch, was macht das Ehrenamt attraktiv/unattraktiv? Ehrenamt darf nicht ausufern, es braucht klare Aufgaben und Termine
- Koordination ist notwendig – möglicherweise Unterstützung durch Verwaltung
- Ggf. neue Kooperationen, z.B. Sozialpraktikum an Schulen zur Realisierung von Veranstaltungen wie der Seniorenfasnacht
- Offener Treff: den gab es, wer würde ihn wieder in die Hand nehmen?
Idee: auch generationsübergreifend anbieten, eine Teilnehmerin könnte sich vorstellen hier eine Aktivität zu initiieren

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Wohnen und Pflege

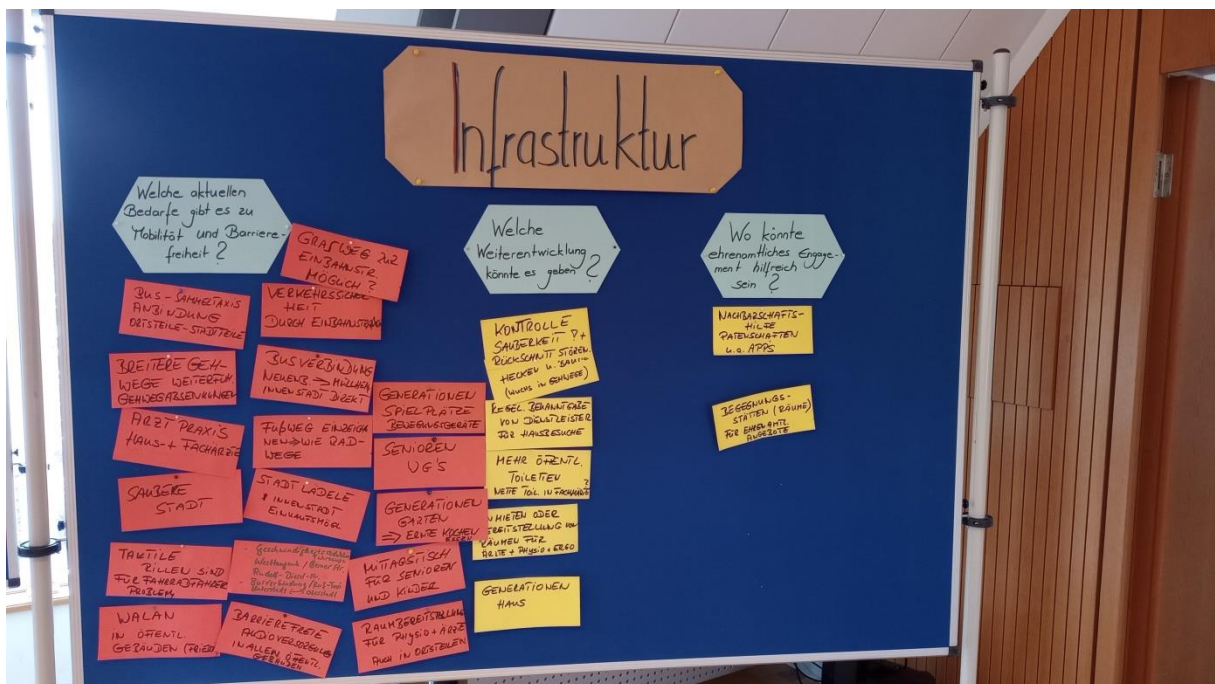


Was braucht es Neues?

- Bedarf an der Kombination Wohnen und Pflege ist mit ambulanten und stationären Angeboten gerade gut abgedeckt.

- In den Teilorten geht es um den Wunsch, im eigenen Umfeld zu bleiben. Diskutiert wurden Ideen wie ambulant betreute Wohngemeinschaften, z.B. in Zienken
- Neue Projekte können nicht nur von der Bedarfsanalyse her gedacht werden, sondern es muss auch geschaut werden, ob es Menschen gibt, die die Einrichtungen nachher betreiben und mit Leben füllen. Ein Projekt müsste auch sozialräumlich mit bürgerschaftlichem Engagement aufgesetzt werden – von Anfang an, parallel zu den baulich – technischen Fragen. So eine Einrichtung kann nur funktionieren, wenn Menschen bereit sind, sich haupt- oder ehrenamtlich zu engagieren.
- Sorgende Gemeinde: z.B. Einbringen aller auch nach- oder nebenberuflich nach entsprechender Qualifizierung als Pflege-/Hilfs-/Hauswirtschaftskräfte für die Weiterentwicklung/ Ermöglichung ambulanter und stationärer Angebote, Ansprache von Quereinsteigern
- Ausbau der Wohnraumberatung: wie kann Verbleib im Eigenheim möglich bleiben durch Veränderung des Settings?
- Service-Wohnen: je nach Lebenssituation und finanziellen Spielräumen ist dies denkbar für finanziell gut aufgestellt Menschen, um so eine Begleitinfrastruktur in der eigenen Häuslichkeit zu haben
- Betreutes Wohnen: Hier sind die Wohnung wg. Vorgaben des Sozialhilferechts meist auf 1-2 Zimmer beschränkt. Es gibt jedoch auch eine Zielgruppe mit ausreichenden finanziellen Mitteln für 3 Zimmer-Wohnungen. So etwas gibt es momentan beim Caritasverband nicht, ist jedoch ein Bedarf, dessen Deckung geprüft werden sollte.
- Neue Angebote, auch mit Ehrenamt, z.B. durch Qualifizierung von Schülerinnen und Schüler im Dreisamtal, die Menschen im Rollstuhl besuchen und mit ihnen Spaziergänge machen. So etwas wäre auch für Neuenburg denkbar.
- Stationäre Angebote sind in Neuenburg ausreichend vorhanden, bei den anderen Wohn- und Betreuungsformen gibt es noch einige neue Aufgaben für die kommenden Jahre

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Infrastruktur



Welche Aktuellen Bedarfe gibt es zu Mobilität und Barrierefreiheit?

- Verkehrssicherheit: Wunsch nach Umbau einiger Straßen zu Einbahnstraßen, weil sie zu schmal sind

- Gehwege müsste an manchen Stellen verbreitert werden und weitere Gehwegabsenkungen vorgenommen werden
- Grasweg sollte im Speziellen berücksichtigt werden und evtl. zur Einbahnstraße werden
- Fußwege sollte eingezeichnet werden so wie die Radwege
- Geschwindigkeitsreduktion der Westtangente/Berner Straße/ Rudolf-Diesel Straße
- Busverbindung von Neuenburg in die Ortsteile könnte noch optimiert werden.
- Stadtteile sollten über eine Art Bürgerbus miteinander verbunden werden
- Busverbindung von Neuenburg direkt mit Müllheimer Innenstadt ohne Umstieg
- Taktile Rillen bereiten Probleme für Fahrradfahrer durch Rutschgefahr
(Hinweis: ist nur für Fußgänger gedacht, allerdings dürfen Kinder den Fußweg mit dem Rad nutzen, so dass ggf. Prüfung der Sturzgefahr sinnvoll wäre)

Welche Weiterentwicklung könnte es geben?

- Saubere Stadt: mehr Mülleimer und bessere Kontrolle der Sauberkeit, genug Mülleimer sind vorhanden, aber deren Nutzung wird nicht kontrolliert
- Bereitstellung von Praxisräumen für Haus- und Fachärzte, Physiopraxen im Zentrum und auch in den Ortsteilen
- Etablierung eines Stadtläden im Zentrum mit allen Lebensmitteln: es ist an uns allen dann auch dort einzukaufen
- W-Lan in allen öffentlichen Gebäuden, z.B. Fridolinhaus hat dieses nicht
- Barrierefreie Audioversorgung in allen öffentlichen Räumen
- Generationenspielplätze
- Senioren-WGs
- Generationengarten mit gemeinsamer Ernte und Kochaktionen für Kinder und Ältere
- Rückschnitt von Hecken und Bäumen die in Gehwege reinwachsen
- Regelmäßige Bekanntgabe von Dienstleistern, die auch Hausbesuche durchführen, z.B. Friseur in „Hallo Neuenburg“
- Mehr öffentliche Toiletten, „nette Toilette“ in den Fachmärkten – war unklar, wo es welche gibt → vielleicht auch in „Hallo Neuenburg“ veröffentlichen
- Schaffung eines Generationenhauses
- Klimatisierte Räume im öffentlichen Bereich angesichts Klimawandel?

Wo könnte ehrenamtliches Engagement hilfreich sein?

- Nachbarschaftshilfe und Patenschaften wären wichtiges Thema, auch per App
- Bereitstellung von Begegnungsstätten und Räumen für ehrenamtliche Angebote

Fazit

Herr Schuster dankt allen Anwesenden für die aktive Mitwirkung und die zur Verfügung gestellte Zeit. Das Feedback aus der Bevölkerung sei immer wieder wichtig für die Gemeinde und es gibt viele Ideen. Viele Themen seien schon von der Verwaltung und Einrichtungen erkannt. Vieles Vorhandene müsste jedoch auch weiter entwickelt werden. Auch, dass viel Vorhandenes nicht bekannt ist, zeige sich immer wieder bei Zukunftswerkstätten.

Ein Eindruck ist: Das Ehrenamt darf nicht überfrachtet werden – dies ist eine wichtige Botschaft dieser Veranstaltung. Auch der Bedarf der Koordination wurde deutlich. Hier werden sich noch viele Möglichkeiten, auch im digitalen Bereich zeigen.

Der fortschreitende demografische Wandel und die ansteigende Zahl älterer Menschen werden weiterhin in den Blick genommen. Hier müssten sich alle Gedanken machen: Gemeinderat, Stadtverwaltung und Bürgergesellschaft. Wenn das Gemeinschaftliche im Vordergrund steht und die gemeinsame Problemlösung und Vernetzung, werden sich künftige Aufgaben gut organisieren lassen.

Zum weiteren Vorgehen

Die Kontaktdaten der Teilnehmenden konnten hinterlassen werden. Nach Auswertung der Ergebnisse werden die Interessierten zu einer Folgeveranstaltung eingeladen: für weitere Überlegungen und konkrete Planung von neuen Aktivitäten.

- Auch neue Interessierte können sich gerne bei Frau Hagenow von der Stadtverwaltung melden.